

Es geht mir gut!

LEBEN – Was ist eigentlich Wohlstand? Sicher ist: Der Begriff wird oft missverstanden, auch in Südtirol. **Der finanzielle Wohlstand ist nur eine von zehn Dimensionen des Wohlstandes** – und zwar eine, die wertlos wird, wenn es bei den anderen neun hapert. Wer echten Wohlstand haben will, muss eines tun: entscheiden.



Wenn es Unternehmen schaffen, einen systemischen Ansatz von Wohlstand als Unternehmenskultur zu leben, werden sie keine Probleme haben, die besten Mitarbeiter:innen am Markt zu finden.

Bozen – Wohlstand ist ein viel diskutiertes Thema, auch hierzulande. Da wird dann festgestellt, dass sich Südtirol vom armen Land zu einer der wohlhabendsten Regionen Europas entwickelt hat. Es wird festgestellt, dass Südtirol mit seinen vielen Freizeitmöglichkeiten für die Einheimischen eine hohe Lebensqualität bietet und deswegen auch zur begehrten Destination für Urlaubsgäste geworden ist. Es wird aber auch eingeworfen, dass der wirtschaftliche Erfolg Nebenwirkungen hat, die das Wohlbefinden untergraben: Stress bei der Arbeit, hohe Lebenshaltungskosten, (zu) viel Tourismus und Verkehr usw.

Wie also ist es wirklich um unseren Wohlstand bestellt? Und wie könnte eine begehrte Wohlstandsvision für die Südtiroler Gesellschaft aussehen in einer Welt, die uns Menschen herausfordert und auch verunsichert, etwa durch den unaufhaltsamen Siegeszug der künstlichen Intelligenz und anderer Technologien, durch sich häufende Krisen und Kriege überall auf dem Globus sowie durch die undurchschaubare Globalisierung? Es macht Sinn, darüber nachzudenken.

Tatsächlich geht es dabei um **ökonomischen Wohlstand**, wobei man ökonomisch nicht nur auf Geldwertes reduzieren darf, sondern den Begriff im ursprünglichen Sinne verstehen muss: Ökonomie als gutes Wirtschaften und Verwalten für das große gemeinsame Haus, also dem (griechischen) Oikos. Oikos ist der eigene Haushalt, aber auch Dorf, Stadt, Region, Land und darüber hinaus. Wie kann es uns gut und „wohl“ ergehen in einem großen globalisierten Dorf? Jedenfalls nicht allein mit Reichtum! Es ist kein Zufall, dass sogenannte Wellbeing-Angebote boomen, die Menschen sich Wellness-Auszeiten gönnen und manche Unternehmen mittlerweile sogar Feel-Good-Beauftragte installieren. Wellbeing – oder Wohlbefinden im Deutschen und Benessere im Italienischen – sind das Gebot der Stunde. Dafür braucht es zehn Punkte.

Ohne Geld koane Musik

Finanzieller Wohlstand ist die Basis, „ohne Geld koane Musik“ oder wie es im Italienischen heißt: „Senza lillera non si ballera“. Wenn am Ende vom Geld noch viel Monat übrig ist, geht es uns nicht gut. Hier liegt eines der großen Probleme Südtirols für die Zukunft, weil wir keine Vision und Lösung haben für die vielen jungen Talente, die zwischen Einkommen im Niedriglohnland und Ausgaben im Hochpreisland wenig Entwicklungsmöglichkeiten für sich und eine eventuell geplante Familie oder einen Hauskauf sehen und abwandern. Machen wir uns nichts vor: Die meisten im Ausland gut ausgebildeten Talente werden nicht mehr zurückkommen und viele High Potentials werden nicht bleiben, wenn wir ihnen keinen finanziellen Wohlstand bieten können.

Geld ist aber nicht alles. Das zeigt sich daran, dass der physische Wohlstand aktuell der Renner ist. Überall schießen Fitness- und Yoga- und Pilates- und Gym-Studios aus dem Boden. Natürlich, wir haben Wohlbefinden, wenn es uns körperlich gut geht und wenn wir gesund sind. Wer schlimmer erkrankt oder einen schweren Unfall hat, würde allen finanziellen Wohlstand tauschen für die Wiederherstellung der Physis. Und so rennen wir und laufen und schwimmen (und hecheln) nach physischem Wohlstand. Dafür geben wir viel Geld aus, denn wir wollen fit altern.

Die Illusion von der Work-Life-Balance

Weil wir aber nach finanziellem Wohlstand streben und dafür hart arbeiten müssen und gleichzeitig die Freizeit vollpumpen mit sportlichen Aktivitäten, leiden wir häufig unter Zeitmangel. Mehr passt in einen 24-Stunden-Tag einfach nicht mehr rein, und so haben wir das Gefühl, dass wir nicht nur am Arbeitsplatz, sondern auch außerhalb in einem Hamsterrad gefangen sind. Uns kommt der **zeitliche Wohlstand** abhandeln. Wir leben in einer Zeit ohne

Zeit, die Zeit zerrinnt uns offensichtlich zwischen den Fingern! Am Ende des Tages ist die Mailbox immer noch nicht leer und die To-Do-Liste immer noch nicht abgearbeitet. Stress!

Das vermeintliche magische Gegenmittel ist die Wahn-Wunsch-Vorstellung einer Work-Life-Balance, also weniger arbeiten, damit man mehr Zeit für sich hat. Ein Trugbild, denn wir wollen immer mehr Aktivitäten in unsere begrenzten Zeiteinheiten packen. Warum also haben wir keine Zeit? Schlicht, weil wir entschieden haben, keine Zeit zu haben. Wir alle haben bei einer Lebenserwartung von circa 80 Jahren statistisch gesehen ungefähr 4.000 Wochen zur

Wohlstand ist es, das zu akzeptieren. Die Work-Life-Balance ist eine Illusion, wir können nur nach zeitlichem Wohlstand streben und vielleicht auch Zeit zum Nichtstun reservieren. Oder für Kreativität.

Menschen werden glücklich und zufriedener, wenn sie etwas „erschaffen“ dürfen, etwas selbst kreieren, egal ob das ein Schrebergarten ist, ein Kuchen, ein Konzept, eine Firma, eine Wanderroute, ein Bild, ein Puzzle. Hier kommt die Begeisterung ins Spiel, denn jeder Mensch ist begeisterungsfähig, wenn seine natürlichen Motivationen entdeckt und entfaltet werden. Und sobald man diese individuellen Vorlieben und Beweggründe in sich entdeckt hat (die auch sehr praktisch sein können: Menschen helfen, Logistik planen, Autos reparieren), tut sich Schaffenskraft auf. Menschen sind zum Kreieren geschaffen, aber für diesen **kreativen Wohlstand** braucht man wiederum Zeit.

Der Mensch braucht Beziehungen

So wie Menschen aufblühen, wenn sie krea(k)tiv sein dürfen, geht es ihnen gut, wenn sie in ein Beziehungsnetz eingeflochten sind. Menschen sind (grundsätzlich) nicht für das Einsiedlertum gemacht, sie sind für Beziehungen geschaffen und brauchen **Beziehungswohlstand**. Das merken wir immer dann, wenn in unseren Beziehungen – privat oder beruflich – etwas nicht stimmt. Dann leiden wir, egal wie groß der finanzielle oder zeitliche Wohlstand ist. Beziehungen sind wie ein Garten: Wenn sie nicht gepflegt werden, wächst kein schöner Garten. Die Beziehungspflege wiederum braucht Zeit, die anderswo abgezockt werden muss. Genauso brauchen wir Zeiten fürs Alleinsein. Eingebunden sein und autonom sein, das ist die eigentliche wichtige Balance, die wir anstreben sollten.

Beziehungsleerstand führt zwangsläufig zu seelischem Unwohlsein und das macht uns krank. Denn zur Gesundheit gehört nicht nur die Physis, sondern auch die Psyche. Und so brauchen wir **psychischen, mentalen Wohl-**

stand zum Wohlergehen. Und manchmal könnten wir uns viel Geld beim Psychiater sparen, wenn man verstünde, dass mentales Unwohlsein meistens sehr einfache Wurzeln hat und mehr mit Kraft- und Orientierungslosigkeit zu tun hat, denn mit einem Krankheitsbild und deshalb eher über Re-Motivation, denn durch Behandlung behoben werden kann. Mentales Unwohlsein nimmt die Lebenskraft.

Die Luft, die wir atmen, unterscheidet nicht zwischen Arm und Reich

Mehr noch, immer mehr Menschen merken, dass sie auch **seelischen, spirituellen Wohlstand** brauchen. Wir haben in der westlichen Gesellschaft Gott abgeschafft, aber wir haben uns damit wohl keinen Gefallen getan, denn die Menschen kugeln in allerlei (teure) Spiritistik und Esoterik und östliche Mystik; wir suchen verzweifelt nach spirituellem Wohlstand, weil wir Menschen nicht nur Körper und Geist, sondern eben auch Seele sind (oder wie man das auch nennen mag), und um diese kümmert sich meist niemand.

In unserem größeren Oikos werden wir darüber hinaus **sozialen Wohlstand** anstreben müssen; wenn wir Nachbarschaftswachen brauchen und Stacheldraht um unseren Besitz, wenn Banden gewisse Straßen beherrschen und wir Angst haben müssen, abends alleine auszugehen, haben wir kein Wohlsein mehr. Und deshalb hängt unser Wohlstand auch damit zusammen, wie es der Welt geht: Ein Krieg in Europa oder im Nahen Osten belastet uns (vielleicht auch nur unbewusst), weil **Friedenswohlstand** Voraussetzung ist, unser Wohlsein leben zu können. Ohne Frieden ist alles nichts.

Ebenso brauchen wir **ökologischen Wohlstand**. Die Luft, die wir atmen, unterscheidet nicht zwischen Arm und Reich. Und wenn wir weiterhin Luft, Wasser, Böden verpestet und verschmutzen, werden wir – als weltweite Gemeinschaft – keinen Wohlstand mehr leben können. Wenn die Menschen in Südtirol ein Übermaß an Tourismus empfinden oder ständig im Stau stehen, dann untergräbt dies ihren Wohlstand.

Das sollte uns Motivation genug sein, Nachhaltigkeit anzustreben, im weitesten Sinne des Wortes, wo eben sozialer und ökologischer Wohlstand zu ökonomischem Wohlstand führen, zum Gemeinwohl oder besser: zu Wohlsein und Wohlstand der Gesellschaft. Aber auch in unseren Unternehmen, wenn es um Mitarbeitermotivation und -bindung (Retention) geht. Es wird nicht reichen, Chief Wellbeing Officer oder Feel-Good-Manager anzuheuern oder einen Calcetto-Tisch anzuschaffen. Der Bereich Wohlstand greift weiter, und wenn es Unternehmen schaffen, einen systemischen Ansatz von Wohlstand als Unternehmenskultur zu leben, werden sie keine Probleme haben, die besten Mitarbeiter:innen am Markt zu finden.

Manfred Schweigkofler, Christian Pfeifer



MANFRED SCHWEIGKOFLER ist als Berater, Führungskräftecoach und Vortragsredner über Südtirols Landesgrenzen hinaus tätig und beschäftigt

sich insbesondere mit der Kraft der Begeisterung und Inspiration. Von 2001 bis 2012 war er Direktor des Stadttheaters Bozen und von 2002 bis 2012 Generaldirektor und künstlerischer Leiter des internationalen Tanzfestivals „Bolzano Danza“. Für das Land Südtirol konzipierte und koordinierte er die Teilnahme an zwei Weltausstellungen (Expo Hannover 2000, Expo Milano 2015). Er war auch als Schauspieler und als Sänger der Rockband „Mad Puppets“ tätig und hat unter anderem die Vereinigten Bühnen Bozen, die Kleinkunstszene Bozen und das Theater Carambolage mitbegründet.